



Pastoralkonzept

DER PFARRE ALTMANNSDORF - ST. OSWALD

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Joh 10, 10b

Stand: September 2018

Pfarre Altmannsdorf | 1120 Wien, Khleslplatz 10



Inhaltsverzeichnis

Pastoralkonzept – Was ist unser Auftrag? Was will Gott von uns? 1	
Über die Menschen und Ihren Lebensraum im Pfarrgebiet.....	2
Was sind die Sorgen und Hoffnungen der Menschen?	3
Charismen/Stärken in der Pfarre und der Beitrag der kirchlichen Orte im Pfarrgebiet	4
Perspektiven und Ziele für die Aktivitäten der Pfarre in Zukunft; Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsraum	5
<i>Sakramente und Spiritualität, Gebet.....</i>	<i>6</i>
<i>Betreuung der Alten und Kranken, Gebet.....</i>	<i>7</i>
<i>Helfende Hände in der Pfarre.....</i>	<i>7</i>
<i>Kunst – Musik, Bild, Sprache usw.</i>	<i>8</i>
<i>Gemeinschaft.....</i>	<i>8</i>
<i>Verantwortung der Eltern.....</i>	<i>8</i>
<i>Pfarrliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.....</i>	<i>9</i>
<i>Entwicklungsraum Meidling Süd.....</i>	<i>10</i>

Pastoralkonzept – Was ist unser Auftrag? Was will Gott von uns?

Mission und Auftrag der Kirche in der Welt von heute

„Eine Kirche, die sich in all ihren Einheiten auf Mission und Nachfolge Jesu ausrichtet, darf sich nicht selbst genügen - die Pfarre als wichtige Einheit gemeinsamen christlichen Lebens muss zu den Menschen des 21. Jahrhunderts passen“

(aus den Leitlinien für den Diözesanen Entwicklungsprozess APG2.1; September 2012)

In der gemeinsamen Feier, in den Gottesdiensten und Gebeten der Gemeinde, im Austausch über Lebens- und Glaubensfragen ermöglicht die Kirche, dass Menschen sich in Gott verwurzeln, ein Leben der Nachfolge Christi führen und die Freundschaft mit Jesus entdecken. An dieser Sendung der Kirche haben wir durch Taufe und Firmung Anteil.

Die Pfarre als Ort einer partizipativen Kirche ist die in einem Territorium auf Dauer errichtete Gemeinschaft der Gläubigen, in der sich die Sendung der Kirche und ihr Heildienst gestaltet.

„Obwohl die Pfarre sicherlich nicht die einzige evangelisierende Einrichtung ist, wird sie, wenn sie fähig ist, sich ständig zu erneuern und anzupassen, weiterhin ‚die Kirche sein, die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter lebt‘. Das setzt voraus, dass sie wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten. Die Pfarre ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung, der großherzigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier. Durch all ihre Aktivitäten ermutigt und formt die Pfarre ihre Mitglieder, damit sie aktiv Handelnde in der Evangelisierung sind.“ (vgl. Evangelii gaudium, 28)

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (Gaudium et spes, 1).

Im Sinne des Diözesanen Entwicklungsprozesses APG2.1 tragen wir Mitverantwortung für die Ausrichtung des kirchlichen Auftrags und der seelsorglichen Vollzüge in der Pfarre auf die sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten unserer Zeit.

In Aufmerksamkeit für fremdes Leid bringen wir soziale Gegebenheiten im Raum der Pfarre in unseren Zusammenkünften zur Sprache: Benachteiligung, Formen von Armut, Trennendes und Verbindendes in der Sozialwelt, jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung, die religiöse Situation der Menschen, Glaubensnot, aber auch Aufbrüche, spirituelle Suche, die Situation und Entwicklung der Jugend usw. werden im Lichte des Evangeliums ernstgenommen und wir fragen uns, welcher Anruf Gottes an unsere Gemeinde sich darin zeigt und wie wir als Pfarre pastoral antworten können.

Die Gestaltung des christlichen Lebens der einzelnen Gruppen und Gemeinschaften, die Liturgie und alle Projekte und Initiativen richten wir aus an dem Ziel, dass Menschen das Evangelium kennen lernen bzw. vertiefen und danach leben. Wir wollen die Einheit und das Wachstum der Gemeinde fördern sowohl in die Tiefe (Jüngerschaft Jesu) als auch in die Breite (Missionsauftrag) und wir wollen uns für die Förderung des Wachstums der Gemeinschaft und der einzelnen Mitglieder in ihrem christlichen Leben einsetzen.

Über die Menschen und Ihren Lebensraum im Pfarrgebiet

Unsere Pfarre Altmannsdorf St. Oswald liegt im 12. Wiener Gemeindebezirk und ist auf zwei Seiten von Bahntrassen begrenzt: im Norden die Verbindungs- bzw. Badnerbahn beginnend bei der Eibesbrunnnergasse bis zur Breitenfurterstraße, wo das Pfarrgebiet entlang der Südbahntrasse bis zur Kirchfeldgasse verläuft, dann die Kirchfeldgasse entlang, die Altmannsdorfer Straße überquerend zur Straße An den Eisteichen, von da Am Schöpfwerk entlang bis zur Eibesbrunnnergasse.

Es gibt im Pfarrgebiet sowohl Einfamilienhäuser wie auch Siedlingshäuser, Gemeindebauten und Eigentumswohnungen.

In den letzten Jahren wurde in unserem Pfarrgebiet viel neuer Wohnraum geschaffen, wie zum Beispiel im Stadtteil Kabelwerk mit zirka 900 Wohnungen. Und auch derzeit sind neue große Wohnblöcke im Bau oder werden fertiggestellt, zum Beispiel die BUWOG-Anlage „Southgate“ mit 164 Wohneinheiten. Außerdem sind in der Breitenfurter Straße mehrere Projekte im Bau oder in Planung.

In diesem neu entstandenen Wohnraum siedeln vor allem junge Familien mit Kindern, was die Anzahl der römisch-katholischen Gläubigen in unserem Pfarrgebiet ansteigen lässt und das Durchschnittsalter unserer Pfarrgemeinde herabsetzt.

So hatten wir im Jahr 2003, als unser Pfarrer Mag. Mikolaj Nawotka bei uns als Pfarrer eingesetzt wurde, 2918 im Pfarrgebiet gemeldete Katholiken. Ihre Zahl stieg seit damals um 25,3% und erreichte im Jahr 2017 einen Stand von 3656 Katholiken.

Im gleichen Zeitraum stieg der Besuch der Sonntagsmesse (nach dem Durchschnittswert aus den jeweiligen Zählsonntagen) von 236 Personen im Jahr 2003 um 26,7% auf durchschnittlich 299 Mitfeiernde im Jahr 2017.

Auf unserem Pfarrgebiet gibt es außer unserer Pfarrkirche auch noch das Pfliegewohnhaus Meidling in der Stüber-Gunthergasse 2, wo auch Diakon Josef Doppler wirkt, das Seniorenheim Schlosspark Fortuna am Khleslplatz, das pfarrliche Kindertagesheim geführt von der Nikolausstiftung, mehrere andere Kindergärten und die Volksschule in der Rothenburgstraße 1.

Was sind die Sorgen und Hoffnungen der Menschen?

Viele von uns „modernen“ Menschen sind schon allzu weit von einem einfachen Lebensverständnis entfernt. Wir haben uns in viele bürokratische Kategorien zerteilen lassen und meinen, als „Arbeiter“, „Intellektuelle“, als „Frauen“, „Männer“, „Kinder“, „Senioren“, ... denken, fühlen und handeln zu müssen. Wir sind auch keine „In-“ oder „Ausländer“, keine immer schon „Hiergewesenen“ oder „Immigranten“, sondern schlicht und einfach: „Menschen“.

Wir alle sind Menschen mit Sehnsüchten und Träumen, mit Wünschen und Furcht, mit Stärken und Schwächen. Wir alle haben zeitlebens viele Fragen, Zweifel und immer widersprüchliche Ansichten, Gefühle, Träume, Hoffnungen und Ängste.

Nur dann, wenn wir uns nicht mehr einmal als „Privatpersonen“, dann wieder als „Ausübende der Beschäftigung A1, C2, ...“ oder als „Humanistisch Gebildete/Ungebildete“, als „gute/schlechte Christen“ deklarieren, sondern uns einfach wieder als „Neue Menschen“ begreifen lernen, haben wir die Chance, jene Aufbruchsstimmung zu erzeugen, die sowohl in unserer Kirche als auch im Lande dringendst benötigt wird.

Die Menschen unserer Gesellschaft empfinden, dass sie dazu die Freiheit, ein Leben lang einfach liebesbedürftig, neugierig, sehnsüchtig, verspielt und wissensdurstig sein zu können, brauchen. Denn: wir alle wollen doch glücklich sein und sehnen uns nach Sicherheit. Wir wollen diese Sehnsüchte im Sinne der Frohbotschaft verstehen.

Ob wir fröhlich, niedergeschlagen, mutig oder ängstlich sind, ob wir uns des Lebens freuen oder daran zu verzweifeln drohen, oft sind für viele Menschen die Grundfragen dieselben:

- Warum leben wir, was für einen Sinn hat unser Dasein?
- Warum sind wir, was sollen wir eigentlich?
- Und viele fragen sich auch, wie sie sich „gut“ verhalten sollen.

Wir Menschen wollen ja sinnvoll leben, wir suchen Geborgenheit, wir wollen anerkannt sein bejaht werden und – ja, Hand aufs Herz: Wir alle wollen vor allem auch geliebt werden. Geliebt werden – von wem? Selbstverständlich von jemandem, den wir kennen, mit dem wir kommunizieren können, der uns „wichtig“ ist.

HIER haben wir Christen zu helfen - nicht nur einander, sondern allen Suchenden.

Dann diskutieren wir nicht mehr über irgend „intellektuelle“ Themen und/oder Arbeitsgrundlagen, sondern darüber, wie wir uns den Wunsch besser erfüllen können, ein Leben lang mit Gott vertrauter zu werden, Gott vielleicht sogar persönlich zu spüren, und zu erfahren, wie wir den Vorstellungen Gottes näherkommen können. Und natürlich, wie wir diesen Wunsch auch bei anderen wecken können.

Dann werden wir Menschen, die wir christlich leben wollen, einfach gemeinsam erleben, lernen, und immer vertrauter werden mit unserem Gott, diesem Gott der Liebe und Güte, der uns anbietet, für immer mit ihm zusammenzukommen.

Und dann können wir uns gegenseitig, vor allem aber auch zweifelnden, fernerstehenden, suchenden oder schlicht unglücklichen Mitmenschen vielleicht besser ermutigen, sich Gedanken darüber zu machen, ob nicht der Glaube an Gott Platz in ihrer Denkwelt bekommen sollte.

Charismen/Stärken in der Pfarre und der Beitrag der kirchlichen Orte im Pfarrgebiet

Eine Gemeinde besteht aus Mitgliedern, die unterschiedliche Gaben, Fähigkeiten, Berufungen, Charismen aber auch Lebenssituationen aufweisen. Jedes Mitglied bringt seine Lebenssituation, seine Fähigkeiten und Talente in den Aufbau der Gemeinde mit ein. Wir Christen glauben, dass der Heilige Geist diese Arbeit und Mühe trägt und die Gemeinde in die richtige Richtung lenkt.

Begeben wir uns auf die Suche nach den Fähigkeiten/ Stärken/ Charismen im Gebiet der Pfarre Altmannsdorf, so stoßen wir bald auf mehrere interessante Realitäten. So haben wir in der unmittelbaren Umgebung der Kirche viele „Alteingesessene“, die der Kirche schon immer, z.T. seit der eigenen Geburt, eng verbunden sind. Diese Mitglieder sind unterstützend immer zur Stelle, sie sind hilfsbereit und präsent bei der Gestaltung des Pfarrlebens.

Weiters wohnen im Geriatriezentrum und im Seniorenheim Menschen, die ihren letzten Lebensabschnitt auf unserem Pfarrgebiet verbringen. Viele dieser Menschen waren der Kirche im Allgemeinen und ihren Pfarren im Besonderen ihr Leben lang eng verbunden. Sie wollen diesen Glauben weiterleben bis an ihr Lebensende. Die Zeit dieser Menschen und die Kraft ihres Gebets kann die ganze Gemeinde tragen und erhalten.

In unserer Pfarre gibt es außerdem einen großen Sprachreichtum. Die Gläubigen kommen aus Indien, Vietnam, Ghana, den Philippinen, Österreich, Polen, Deutschland, Ungarn, Kroatien und noch einigen anderen Ländern, die hier nicht alle einzeln genannt werden können. Alle bringen den Willen zu Gemeinschaft und Miteinander mit. Sie sind offen für katholische Bräuche aus anderen Ländern und empfinden die Messbesucher als wahre Geschwister in dieser herausfordernden Zeit.

Die Pfarre ist gekennzeichnet durch ein aufrichtiges Streben nach einem Leben aus dem Glauben heraus und durch eine große Sehnsucht nach Gemeinschaft. Stark ausgeprägt ist das Verlangen nach tiefer Spiritualität, weshalb sich im Pfarrleben ein paar Gebets- und Meditationsgruppen gebildet haben. Die Vorbereitung auf Sakramente wird in der Pfarre großgeschrieben. Sowohl die Hauptberuflichen als auch die Ehrenamtlichen legen sehr hohen Wert darauf, den jungen Pfarrmitgliedern die Bedeutung der Sakramente zu verdeutlichen/erklären.

In der Pfarre findet man vielfältige Arten von Musik, von modern bis meditativ, von Gitarre bis hin zur Orgel. Die aktiven Musikgruppen sind in der Lage, die Gemeinde zu begeistern und in die richtige Stimmung zu versetzen. Die Kreativität äußert sich auch in Begabungen wie dem Gestalten diverser Plakate und Graphiken, Vorbereiten diverser Vorträge oder dem Schreiben verschiedener Textstücke, Gedichte oder Aufsätze.

Perspektiven und Ziele für die Aktivitäten der Pfarre in Zukunft; Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsraum

Zu Beginn der Erstellung dieses Pastoralkonzeptes standen unser Auftrag in der Pfarre und die Überprüfung dieses Auftrages bzw. unserer Sendung am Evangelium. Das gleiche gilt auch für unsere Aktivitäten. Wenn wir unsere Aktivitäten nicht am Auftrag des Evangeliums festmachen können, so sind all unsere Bemühungen umsonst.

„Wenn nicht der HERR das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen.“

Ps. 127,1

Auch können wir Dinge nur gut machen, wenn wir für sie „brennen“ - sonst besteht die Gefahr, dass wir ausbrennen. Wichtig ist nicht eine Vielzahl von Aktivitäten sondern deren Qualität. Unsere Arbeit kann ebenfalls nur Früchte bringen, wenn wir tatsächlich, wie im Röm. Kap. 16,19 steht, (Röm 16,19 *Doch euer Gehorsam ist allen bekannt; daher freue ich mich über euch und wünsche nur, dass ihr verständig bleibt, offen für das Gute, unzugänglich für das Böse*) offen für das Gute und dem Bösen unzugänglich sind. Ganz praktisch heißt das, dass die Menschen, die uns begegnen, sofort merken, ob wir „echt“ sind und sich die Liebe Christi in unseren Augen spiegelt;

also offen für das Gute, oder ob wir nur eine fromme Fassade darstellen und sich dahinter Dinge verbergen die noch nicht der heilenden Kraft Christi übergeben wurden.

Sakramente und Spiritualität, Gebet

Die Kirche ist jener Ort, wo Gläubige das Abendmahl feiern können und sich an Christi Tod und Blutvergießen für unsere Schuld erinnern (vgl. 1. Kor. 11,23-26). *"Die Eucharistie ist kein privates Gebet oder eine schöne spirituelle Erfahrung, sie ist nicht einfach nur eine Erinnerung an das, was Jesus beim letzten Abendmahl getan hat",* so Papst Franziskus. *"Das Brot ist wirklich sein hingegebener Körper, der Wein ist wirklich sein vergossenes Blut."* Christen sollten sich dies immer wieder durch den regelmäßigen Besuch der Messe bewusst machen. *Wenn Christen die Eucharistie gläubig annähmen und Jesus in sich wohnen ließen, verwandelte sich ihr Leben in ein Geschenk an Gott und die Mitmenschen. Dann werde der Gläubige "ein Mensch des Friedens, der Vergebung, der Versöhnung und des solidarischen Teilens" (KNA)*

Ein zentrales Element in unserem zukünftigen Tun wird die Bewahrung und die weitere Förderung der Gottesdienste sein. Wir sind in der glücklichen Lage, viele gut besuchte Gottesdienste feiern zu können. Jedoch verlangt die heutige Zeit mit ihren umfangreichen Veränderungen, dass wir nicht stehenbleiben und uns im Erfolg sonnen, sondern dass wir unseren Blick auf die Zukunft unserer Kirche ausrichten. Es gibt sehr viele Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen, die neu in unser Gemeindegebiet zugezogen sind oder noch zuziehen werden. Das Erreichen der neu Zugezogenen mit dem Angebot, ihnen eine kirchliche Heimat bieten zu können, wird eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre sein. Eines unserer Potentiale, der Sprachenreichtum unserer Gemeindemitglieder, sollte dabei unbedingt genutzt werden. Dieses Potential gilt es auch für die vielen Suchenden nach Spiritualität und Sinn zu nutzen. Dazu müssen wir noch umfassend Überlegungen, geleitet durch den Geist Christi, anstellen, wie wir diese Suchenden in Zukunft erreichen können. Die gemeinsamen Gottesdienste, Gebete, Meditationen usw. sind sicherlich schon eine gute Basis, auf der wir aufbauen können.

Für die Vorbereitung zum Empfang der Sakramente der Erstkommunion und der Firmung sollen jeweils ein Verantwortlicher oder eine Verantwortliche gefunden werden. Diese Verantwortlichen sollen ein allgemein zu verwendendes Konzept für die Vorberatung erarbeiten und anschließend auch für dessen Umsetzung Sorge tragen.

Nach Apostelgeschichte Kap. 2,42 gehört das Gebet zum Kern des christlichen Lebens. Die Kirche soll der Ort sein, wo Gebet gefördert, gelehrt und praktiziert wird. Philipper Kap. 4,6-7 ermutigt uns, *"Macht euch keine Sorgen, sondern wendet euch in jeder Lage an Gott und bringt eure Bitten vor ihn. Tut es mit Dank für das, was er euch geschenkt hat."*

Die Förderung, die Lehre und das Praktizieren des Gebets ist grundsätzlich eine zentrale Aufgabe unserer Gemeinde. Gebet gibt uns die Richtung für unser Tun und Gebet ist einer der zentralen Erfolgsfaktoren für all unser Tun. Weitergabe des Glaubens, Evangelisation

Es gilt, in Bezug auf die Weitergabe des Glaubens, Menschen in den unterschiedlichsten Stadien der Glaubensentwicklung zu erreichen.

Das Erreichen der Menschen, die sich bewusst von der Kirche abgewandt haben, ist ein mühsames Unterfangen, eine große Herausforderung und gehört zu unserem Missionsauftrag.

Ein fruchtbarer Boden für die Evangelisation soll der Boden der neu Zugezogenen sein. Bei jenen gilt es, sie willkommen zu heißen und zu versuchen, ihnen eine geistliche Heimat zu bieten und vielleicht sogar, sie als aktive Gemeindemitglieder zu gewinnen.

Außerdem wollen wir nach Möglichkeit Angebote zur Glaubensvertiefung schaffen oder weiter pflegen (Gesprächsrunden, Exerzitien im Alltag, Glaubenskurs). Ebenso wollen wir für mitmenschliche Begegnungen und Beziehungen untereinander Raum schaffen und sie ermöglichen.

Betreuung der Alten und Kranken, Gebet

Ein weiterer Ausbau der schon vorhanden seelsorgliche Besuche in den Altenheimen, Geriatrie-Zentren und in den Bereichen für betreutes Wohnen soll ein zentrales Anliegen unserer zukünftigen Aktivitäten sein. Verbunden ist dies mit der Bitte an die gläubigen Alten und Kranken, sich auch für gezielte Gebetsanliegen der Pfarre einzusetzen

Unsere aktive Seniorenrunde bietet bereits gute Programme und mögliche Ankerpunkte für die seelsorgliche Betreuung.

Helfende Hände in der Pfarre

Es gibt einen großen Bedarf an Helfern in unserer Pfarre. Oftmals gibt es aber Bedenken bei jenen, die zur Mithilfe bereit wären, in Bezug auf ihre konkreten Aufgaben. Es gilt daher in Zukunft die notwendigen Hilfsdienste einerseits deutlich zu beschreiben und andererseits die vorhandenen Medien (Pfarrzeitung, Homepage, usw.) bzw. persönliche Gespräche zu nutzen, um die Mithilfe zu erbitten.

Es gilt daher weiterhin, den Menschen Heimat zu geben, ihnen mit Vertrauen zu begegnen und dadurch ihre Mitarbeit zu gewinnen und ihnen Mitverantwortung zu übertragen. Dazu können wir uns der vorhandenen Medien (Pfarrzeitung, homepage usw.) bedienen und vor allem auch persönliche Gespräche nutzen.

Ein weiterer Ausbau und eine moderne Gestaltung der bereits vorhandenen Medien wie Homepage, Pfarrzeitung usw. ist auch ein wichtiges Anliegen für die Zukunft.

Kunst – Musik, Bild, Sprache usw.

Wir sind in der glücklichen Lage, eine Vielzahl von künstlerisch talentierten Mitgliedern in der Pfarre zu haben. Dies gilt es zu bewahren und umfassend zu fördern.

Gemeinschaft

Auch gilt es, Aktivitäten welche die Gemeinschaft in der Pfarre fördern und vertiefen zu erhalten und noch auszubauen, zum Beispiel Ausflüge, Treffen, Wanderungen, Wallfahrten, Pfarrfahrten, Pfarrcafé, Flohmarkt etc.

Verantwortung der Eltern

Im Apostolischen Schreiben „Familiaris Consortio von Papst Johannes Paul II steht unter Punkt 38) sinngemäß über die Erziehungsaufgabe der Eltern folgendes: *„Die Erziehungsaufgabe verlangt, dass die christlichen Eltern den Kindern all das vermitteln, was für die stufenweise Reifung ihrer Persönlichkeit in christlicher und kirchlicher Hinsicht notwendig ist.“*

Erfolgreiche Begleitung von Familien, welche sich nicht nur auf vereinsmäßige Aktivitäten versteht, kann nur durch eine aktive Unterstützung der Eltern funktionieren. Es liegt in der Verantwortung der Eltern, die Kinder an die Aktivitäten der Pfarre heranzuführen. Wir als Pfarre wollen sie dabei begleiten und unterstützen. Wenn die Eltern die Aktivitäten der Pfarre für Kinder und Jugendarbeit nicht unterstützen, müht sich die Pfarre vergeblich bzw. verkommt sie zum Vereinswesen, welches sich mit der Vielzahl an Aktivitäten in der säkularen Welt messen muss. Warum haben Gruppen wie die Katholischen Charismatischen Kreise bzw. die Freikirchen keinen Mangel, sondern Überfluss an Mitgliedern in der Kinder- und Jugendarbeit bzw. warum pilgern über 10.000 Jugendliche zum „Fest der Jugend 2018“ in den Salzburger Dom bzw. sind über 1100 Besuche beim Kisi-Fest in Gmunden? Es sind normalerweise die Eltern, welche die Kinder zum Glauben führen. Der umgekehrte Weg, dass Kinder und Jugendliche die Eltern zum Glauben führen ist zwar für Gott nicht unmöglich, aber doch eher die Ausnahme. Ein zentrales Anliegen unseres Tuns sollte daher die Glaubensweitergabe an die Familien und die Förderung des Glaubens in den Familien sein.

Pfarrliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Wer sich mit dem Christsein von Kindern, und in weiterer Folge von Jugendlichen, beschäftigt wird an folgenden beiden Stellen aus dem Markusevangelium nicht vorbeikommen:

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. (Mk 10,13-14)

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat. (Mk 9,36-37)

Diese und die Leitbilder der kath. Jungschar und Jugend der ED Wien stellen auch die Grundlage für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Pfarre Altmannsdorf dar.

Unser Anliegen muss es daher in erster Linie sein, die Kinder zu uns und dadurch zu IHM kommen zu lassen, sie nicht daran zu hindern, sie in unsere Mitte aufnehmen. Mit anderen Worten: Wir müssen den Kindern eine Heimat in unserer Pfarre, in der Entwicklung einer lebendigen Beziehung zu Gott in den verschiedenen Formen der Liturgie und auch über den Gottesdienst hinaus, bieten. Wir müssen ihnen ermöglichen, hier einen Raum im weitesten Sinne vorzufinden, an dem sie sich willkommen und geborgen fühlen und ihnen ermöglichen, sich in einer Gemeinschaft wiederzufinden, die im Sinne Jesu Christi die Herausforderungen der heutigen Zeit annimmt und aktiv mitgestaltet.

Sie werden vorbehaltlos angenommen, geschützt vor Ausgrenzung und ohne Zwang. Wir wenden uns Ihnen zu und segnen sie durch unser Handeln für sie und mit ihnen. Die Gemeinde der Pfarre Altmannsdorf soll ein Ort sein, wo sie Orientierung finden und sich ihre Persönlichkeit und ihr Glaube entfalten und stärken kann.

Dafür ist es notwendig, sich auf Augenhöhe der Kinder und Jugend zu begeben. Ihre Anliegen und Sorgen, ihre Gefühle und Werte, Freude und Ängste in der heutigen Zeit und Welt sind wichtig und werden ernst genommen. Sie sind keine kleinen Erwachsenen, sie haben andere Erwartungen und Bedürfnisse. Kinder und Jugendliche sind nicht nur die Zukunft der Kirche, sondern vor allem ihre Gegenwart.

Kinder und Jugendliche sollen bei uns erfahren, dass Glaube und Kirche und ihr alltägliches Leben nicht zwei getrennte Dinge sind, sondern dass sie untrennbar miteinander verbunden sind und einander ständig beeinflussen.

Die Herausforderungen unserer Zeit, wie Globalisierung, der Umgang mit der Schöpfung Gottes, die Vielfältigkeit der Gesellschaft, der Wandel und die Neuinterpretation alter Traditionen im Kontext des Christseins werfen Fragen für die heranwachsende Generation auf; wir wollen ihnen Orientierung geben und ihnen unterstützend beistehen ohne ihnen die alten Formen aufzuzwingen.

Pfarrliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen richtet sich an junge Christen außerhalb ihrer Familie und Schule. Orte dafür finden sich in den regelmäßigen Gruppenstunden, wie Jungschar, Ministranten und Jugendstunden. Aber auch in punktuellen Aktionen inner- und außerhalb der Liturgie, wie zum Beispiel Spielenachmittage, Ausflüge, Sommerlager, Krippenspiel, Adventfeiern, Feiern rund um die Osterzeit und dergleichen. Besondere Bedeutung ist hierbei der Sternsingeraktion zuzumessen, da dabei nicht nur die Kinder, sondern auch die gelebte Caritas im Mittelpunkt steht. Durch die regelmäßige Gestaltung der Sonntagsmessen wird bereits seit vielen Jahren in Form der Familienmesse dem Anliegen, Kindern und Jugendlichen die Liturgie näher zu bringen, Rechnung getragen.

Besonderes Augenmerk ist hierbei darauf zu legen, dass sich die Anliegen der Kinder und Jugend in „ihrer Sprache“ widerspiegeln und sie auch aktiv in der Gestaltung der Liturgie auf ihre Weise einbringen können.

Im Rahmen der Sakramentenpastoral ergibt sich mit der Erstkommunion- und Firmvorbereitung eine gute Gelegenheit die Kinder und Jugendlichen mit den vorhandenen Angeboten der Pfarre (wieder) in Kontakt zu bringen. Durch die Gestaltung der Vorbereitung im oben erwähnten Sinn und in enger Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendverantwortlichen kann so ein Anknüpfungspunkt für eine aktive Teilnahme der jungen Christen am Pfarrleben entstehen. Diese Chance gilt es zu ergreifen.

Es wird uns nicht immer gelingen, allen Kindern, die im Laufe ihres Lebens in unserer Pfarre „vorbeigeschaut“ haben, eine Heimat zu geben. So muss es aber zu mindestens unser Ziel sein, dass sie sich gerne an ihr Leben und die Wertschätzung in und mit der Pfarre zurückerinnern und Kirche und Glaube mit einem positiven Gefühl verbinden. Das kann ihnen helfen und aufbauend für ihr künftiges Leben wirken.

Entwicklungsraum Meidling Süd

Dem Anliegen der APG 2.1 und der Strukturreform entsprechend müssen pfarrübergreifende Aktivitäten beibehalten und ausgebaut werden. Eine Vernetzung im Rahmen des bestehenden Entwicklungsraumes ist unumgänglich und muss als Chance und nicht als Bedrohung gesehen werden.

Mit den Pfarren Am Schöpfwerk, Hetzendorf und Namen Jesu wollen wir unsere Zusammenarbeit entwickeln und stärken und gemeinsame Aktivitäten setzen, die den Menschen im Süden unseres Dekanats unseren Glauben und unsere kirchliche Gemeinschaft näherbringen. Ein erster Schritt in Richtung Entwicklungsraum soll die intensivere Zusammenarbeit mit unserer Nachbarpfarre Am Schöpfwerk sein.

So wollen wir Gott danken, dass er uns erwählt hat, an seinem Reich mitzuarbeiten und ihn bitten, dass er uns durch seinen Heiligen Geist ermöglicht, dass wir durch unseren Einsatz vielen Menschen ermöglichen, das *Leben in Fülle* zu haben.